Zeitschrift: Heimatbuch Meilen
Herausgeber: Vereinigung Heimatbuch Meilen
Band: 60 (2020)

Nachruf: Nachruf

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nachruf

Trudy Schmid
15.12.1935 – 13.5.2019

Trudy Schmid wurde am 15. Dezember 1935 in der Pflegerinnenschule Zürich als Tochter von Werner Schmid und Pauline Schmid-Ringger geboren. Daheim in Küsnacht wartete der knapp vier Jahre ältere Bruder Fredy aufs Schwesterchen. Grossmutter Ringger hatte die junge Familie nach dem Tod ihres Mannes 1932 in ihr Haus geholt. Hier erlebte Trudy eine glückliche und wohlbehütete Kindheit. Der Garten und die Umgebung boten viel Platz zum Spielen. In den ersten zwei Kriegsjahren verbrachten die Kinder mit der Grossmutter oder der Mutter je zwei Wintermonate zur Kur in Arosa; vor allem Fredy konnte seine Halsentzündungen mangels Penicillins kaum loswerden. Die tägliche Bewegung im Freien stärkte die Kinder, und Trudy wurde zu einer furchtlosen und begeisterten Skifahrerin.

Trudy Schmid ging gerne zur Schule, und früh dachte sie daran, den Lehrerinnenberuf zu ergreifen. Sie trat ins Seminar Küsnacht ein und absolvierte das Oberseminar Zürich. Nach bestandener Diplomprüfung wurde sie nach Stäfa geschickt, wo sie im kleinen Schulhäuschen Uelikon eine Doppelklasse Dritt- und Viertklässler zu unterrichten hatte. Zwei Jahre an der Schule Feldbach folgten. Nach Erhalt des Wahlfähigkeitszeugnisses als Lehrerin der Volksschule wollte sie sich noch nicht auf eine Gemeinde festlegen. Um die Sprache zu lernen, verbrachte sie einige Wochen bei einer Familie in Südengland. Danach trat sie eine Stelle als Lehrerin für Deutsch, Handarbeit und Turnen an der Privatschule Fritham House für Mädchen von Sir Timothy Eden (dem Bruder von Premierminister Anthony Eden) im Distrikt New Forest an. Trudy Schmid wurde vertraut mit dem «English Way of Life».

Gut ausgebildet, übernahm sie 1962 in Feldmeilen eine Klasse mit 39 Kindern. Während 36 Jahren unterrichtete sie mit grosser Freude Erst- bis Drittklässler. Sie erlebte mit, wie sich Feldmeilen von einer bäuerlichen Aussenwacht Meilens zur heutigen stark überbauten Vorortsgemeinde wandelte. Im Juli 1962 war Trudy Schmid bei der Einweihung des Meilener Ferienhauses Miraniga dabei: Über viele Jahre stellte sie sich für die Leitung von Sommer- und Herbstkolonien für Kinder der ganzen Gemeinde zur Verfügung und begleitete viele Skilager. Im Freien und im Haus wusste sie die Kinder sowohl beim Sport als auch im Zusammenleben anzuleiten und ihnen die Natur nahezubringen. Ihre Erfahrung als Vorstandsmitglied und zeitweise Präsidentin des Vogelschutzvereins Küsnacht liess sie in den Unterricht einfliessen: Angeregt von den Exkursionen am frühen Morgen in den Wald, wurden manche Schüler zu kleinen Vogelbeobachtern. Höhepunkt in jeder

Klasse war das Ausbrüten von Hühnereiern unter einer Wärmelampe im Schulzimmer. Zu Hause kümmerte sich Trudy Schmid liebevoll um ihre Katzen.

Interessiert und hilfsbereit, pflegte sie den Kontakt mit den Meilener Kolleginnen und Kollegen, aber auch mit Eltern und ehemaligen Schülerinnen und Schülern. Bis zuletzt blieb die Gruppe befreundeter Lehrerinnen bestehen, die sich während gut 50 Jahren jeweils freitags im Restaurant Burg und später in der Residenz zum Mittagessen traf. Trudy Schmid war sehr reisefreudig: Neben Skandinavien, Island, Kanada und England zog es sie vor allem immer wieder nach Südafrika, wo sie ihre Freundin, die Lateinlehrerin vom New Forest, und deren Familie besuchte. Sie fand Erholung bei Wanderungen und beim Volleyball. Nach der Pensionierung spielte sie Senioren-Tennis und übernahm die Leitung der Senioren-Wanderungen der Pro Senectute Meilen. Während 16 Jahren organisierte sie die beliebten Ausflüge, und es entstanden weitere schöne Kontakte.

Feldmeilen war für sie der Ort beständiger Begegnungen und Unternehmungen, Küsnacht mit der wachsenden Familie des Bruders blieb ihre Heimat.

Marie Louise Brennwald,
ehemalige Schulpflegerin

Nachruf

Huldreich Kleiner
15.3.1927 – 11.7.2019

Am 11. Juli 2019 musste Meilen Abschied nehmen vom ehemaligen Lehrer und passionierten Musiker Huldreich Kleiner. Aufgewachsen ist er in Neuhausen am Rheinfall, in Grenznähe, und die Bombardierung von Schaffhausen 1944 ist ihm in eindrücklicher Erinnerung geblieben. Nach dem Besuch der Kantonsschule liess er sich am Oberseminar in Zürich zum Primarlehrer ausbilden. Ab 1954 unterrichtete er dann an den Primarschulen in Dorf- und Obermeilen. Im Schulhaus Dorf verstand sich Huldreich Kleiner mit seiner Lehrerkollegin Hedy Aschwanden ausgesprochen gut, die beiden wurden ein Paar und heirateten 1959. In den Jahren 1960 und 1963 wurden ihre Töchter Renate und Susanne geboren, und die Familie

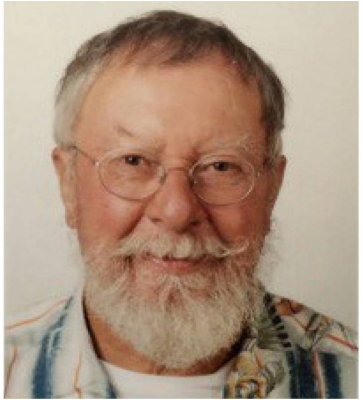
bezog am Justrain ein Eigenheim. Berufsbegleitend absolvierte der junge Familienvater die Ausbildung zum Real- und Oberschullehrer und unterrichtete viele Jahre lang im damals neu erstellten Schulhaus Allmend.

Huldreich Kleiner war ein äusserst engagierter Lehrer, der seine Schülerinnen und Schüler nicht nur ausbildete, sondern auch bei der Lehrstellensuche unterstützte. Zusammen mit Kolleginnen und Kollegen leitete er mehrmals Ferienkolonien in Hundwil und Miraniga sowie Skilager in S-chanf. Höhepunkte jedes Klassenzuges waren die Klassenlager und die aufwendig inszenierten Abschlusstheater wie zum Beispiel «Der Struwwelpeter» und «Pünktchen und Anton», die grosse Beachtung fanden. Speziell auch in den handwerklichen Fächern konnten alle von seinem grossen Geschick profitieren. Während 14 Jahren leitete Huldreich Kleiner eine Schüler-Orffgruppe, die viele Anlässe bereicherte.

Musik war seine grosse Passion. Er sang in jungen Jahren im Männerchor und spielte etwa ein Dutzend Instrumente. Einen Teil davon, Fidel, Hackbrett und Harfe, hatte er selbst gebaut. Rund 50 Jahre lang war er Mitglied des Orchestervereins Meilen, wo er erst Gambe, dann Kontrabass spielte und in einer Sommerserenade einmal Solist an der Zither war. Er wirkte in einigen Ensembles mit und war in verschiedenen Stilrichtungen zu Hause. Bis ins hohe Alter spielte er in der Erwachsenen-Orffgruppe virtuos auf Stabspielen und am Kontrabass.

Gerne verbrachte Huldreich Kleiner mit seiner Familie Zeit in der Natur, in seinem Garten, auf Bergwanderungen oder auch mit Schlittschuhen auf gefrorenen Seen. Der Zusammenhalt in der Familie war stets sehr gross, was ihm auch nach dem Tod seiner lieben Hedy, zwei Jahre nach der Goldenen Hochzeit, viel bedeutete. Regelmässig kam seine Enkelin Eliane zu ihm zum Mittagessen. Als seine Sehkraft und sein Gehör nachliessen, durfte er auf die Unterstützung der Töchter und des Schwiegersohnes zählen. Bis ins hohe Alter konnte Huldreich Kleiner am Gemeindeleben teilnehmen, kulturelle Veranstaltungen, Gottesdienste, Gemeindeversammlungen und Vereinsanlässe besuchen. Auf seine Initiative hin erstellte der VVM eine Sitzbank an der Bruechstrasse, und auch für die Bushaltestelle Friedhof setzte er sich ein. Dank der Unterstützung von lieben Menschen konnte er bis zu seinem Tod am 11. Juli 2019 in seinem Haus am Justrain wohnen.

Barbara Pfenninger



Nachruf

Urs Peter Streckeisen
8.5.1934 – 19.1.2020

In seinem 86. Altersjahr hat sich der Lebenskreis von Urs Streckeisen geschlossen. Geboren am 8. Mai 1934 in Zuoz, erlebte er in seiner Jugend viele Wohnortswechsel. Sein Vater war im Werbebereich tätig, und seine Mutter war Lehrerin mit Patent für den Kanton Bern. So kam es, dass er zusammen mit seinen drei jüngeren Brüdern in Muri, Zürich, Bern, Herrliberg, Küsnacht und Binz aufwuchs. In Zürich besuchte er die Mittelschule. Nach einer kaufmännischen Ausbildung in einem elektrotechnischen Unternehmen folgten mehrmonatige Sprachaufenthalte in Paris und London.

1963 heiratete Urs Streckeisen Claudia Meier. Mit Sohn Daniel, geboren 1964, zog die junge Familie 1965 nach Feldmeilen, und kurz darauf erfolgte der Umzug an den Ormisrain in Meilen. 1966 wurde die Familie mit der Geburt von Tochter Franziska komplett. Meilen wurde das Zuhause für den ehemaligen «Nomaden», und mit Freude nahm er im Alter von 70 Jahren noch das Meilemer Bürgerrecht an.

Während seiner beruflichen Laufbahn versah Urs Streckeisen leitende Positionen im Rechnungswesen namhafter Firmen. Dank seiner buchhalterischen Fähigkeiten und seinem Interesse an der Lokalpolitik wurde er 1974 als 40-Jähriger in die Rechnungsprüfungs-kommission gewählt. Nach vier Amtsdauern trat er 1990 zurück. In seiner Partei, der FDP, war er lange Jahre im Vorstand und stellte sich 1995 als Interimspräsident zur Verfügung. Seine Hauptaufgabe war es, einen neuen Präsidenten zu finden. Er löste die Aufgabe rasch und mit Bravour.

Als Ausgleich zum «Zahlenschieben» turnte er regelmässig im Männerturnverein Feldmeilen. Als dessen Präsident und als Organisator vieler Wochenend-Wanderungen im Herbst ging er letztlich als Ehrenpräsident in die Vereinsgeschichte ein. Durch die Arbeit bei einer Windsurfing-Firma entdeckte er die Liebe für das Segeln und Windsurfen. Mit der Familie bereiste er die umliegenden Länder und nach seiner Pensionierung die ganze Welt.

Nach einem fatalen Unfall im Jahr 2009 mit langer Rehabilitationszeit trat Urs Streckeisen ins Alters- und Pflegeheim Platten ein, von wo aus er bis kurz vor seinem Tod selbstständig per Zug Verwandte und Bekannte bis ins Berner Oberland besuchte. Gerne nahm er auch teil an Ferienreisen und Ausflügen mit den Bewohnern der Platte, und er freute sich über Besuche seiner Kinder, Enkel, Urenkel, Verwandten, Freunde und Bekannten.

Am Sonntag, 19. Januar 2020, ist er friedlich eingeschlafen. Urs Streckeisen bleibt

in guter Erinnerung: Er war zuverlässig, hilfsbereit, suchte nie das Rampenlicht, stellte sich zur Verfügung, wenn Not am Mann war, und er blieb bis zuletzt lebensfroh und interessiert. Ein liebenswürdiger Zeitgenosse hat seine ewige Ruhe gefunden.

Helen Gucker

Nachruf

Jakob (Schaggi) Dolder-Zolliker
18.1.1931 – 20.6.2020

«I ghöre es Glöggli, das lütet so nett.» Wer an der Abdankungsfeier vom 25. Juni 2020 teilgenommen hat, wurde mit diesem auf der Orgel in feinen Tönen intonierten Kinderlied zum Abschied von Jakob Dolder begrüsst. Dieses aussergewöhnliche Eingangsspiel schlug eine stimmige Brücke zum Rückblick auf das Leben von «Schaggi» Dolder, einer Persönlichkeit, die über all die Jahre Bemerkenswertes geleistet hat. Bei jenen, die ihn persönlich kannten, lässt er prägende Erinnerungen zurück.

Geboren im Winter 1931 als Johann Jakob und damit Stammhalter der Bauernfamilie Dolder auf der Burg, wuchs er zusammen mit zwei Schwestern auf. Selbstverständlich für die damalige Zeit, galt es bereits als Kind in Haus und Hof tüchtig mitzuhelfen. Die Primarschule absolvierte er im Bergler Schulhaus, damals noch mit sechs Klassen im gleichen Schulzimmer, dann zwei Jahre Sekundarschule in Feldmeilen. Der Volksschule folgte die Ausbildung zum Landwirt. In jenen Jahren wurde der theoretische Stoff noch in der sogenannten «Winterschule» vermittelt, die er in Wädenswil besuchte. Der praktische Teil der Ausbildung ergab sich bei der täglichen Arbeit in Feld und Stall, das aber nicht so ganz nebenbei, galt es doch langjährige Erfahrung und neues Wissen in fruchtbarer Weise zu verknüpfen.

Im Mai 1961 vermählte sich Jakob Dolder mit Gertrud Zolliker vom Feldhof in Feldmeilen. Die beiden hatten sich – in jener Zeit gar nicht so selten – an einem Tanzabend kennengelernt. Im Lauf der Jahre kamen vier Kinder zur Welt: Jürg, Susanne, Ueli und Christoph. Bis zum Bau

des «Stöckli», in das die Eltern und eine Schwester einzogen, wohnten drei Generationen unter dem Dach des Burghofs.

Jakob Dolder engagierte sich in vielfältigster Weise für «seine Burg», aber auch für Aufgaben in der Gemeinde. Ein besonderes Anliegen war ihm die Wasserversorgung Burg, eine von den «Bürglern» getragene Genossenschaft, der er über lange Jahre als Präsident vorstand. In der Feuerwehr kommandierte er den legendären Löschzug 4, der sich aus den in Bergmeilen wohnhaften Mannen rekrutierte. Dass er schriftgewandt war, bewies es als Aktuar der Molkereigenossenschaft Meilen. In den 1980er Jahren war er als Vertreter der SVP/BGB, aber auch der Bergmeilemer in der Schulpflege und dort für die Schülerbelange zuständig. Weil Jakob Dolder nie Auto fuhr, war der Traktor sein motorisiertes Vehikel. Dieser Traktor, versehen mit einem Schulpflege-Kleber und parkiert vor dem Schulhaus, galt als Signal: Achtung – Besuch von Schulpfleger Dolder! Seine träfen, von tiefer Menschenkenntnis und Lebenserfahrung geprägten Worte anlässlich solcher Schulbesuche hinterliessen unzweifelhaft Wirkung.

Nach langen Jahren als Oberhaupt auf dem Burghof war es ihm eine Freude, dass sein Sohn Ueli den Hof übernahm. Aber untätig wurde Schaggi Dolder damit nicht: Viele Jahre weit über die ordentliche Pensionsgrenze hinaus, half er weiterhin mit und war eine tatkräftige Stütze auf dem Hof. Doch in den letzten Jahren plagten ihn zunehmend gesundheitliche Probleme, die ihn dann ab Herbst 2017 zwangen, seine Aktivitäten auf dem Hof ganz aufzugeben.

Eine ganz besondere Fähigkeit machte ihn zu einer unvergesslichen Persönlichkeit: Er war ein äusserst begabter Verseschmied. Nicht nur jeweils zum Jahreswechsel oder bei Familienfeiern, auch bei öffentlichen Anlässen bewies er seine Gabe, Situationen oder Ereignisse in träfe Worte zu fassen. Oftmals auch durchaus kritisch. Aber immer mit Witz und Schalk, einer grossen Menschen- und Naturliebe und dem Wissen eines Mannes, der über vieles tiefgreifend nachgedacht hat. So hat er, bereits schwer an seiner Lungenschwäche leidend, unter dem Titel «Eindrücke – Gedanken» folgende Zeilen verfasst:

Chunsch veruse, det uf d'Schtrass,
immer heisst's dänn jetz: Wie gahts?
Ich fröge mich, gahts dr würkli schlächt.
Nei ich bin z'fride, drum gahts mir rächt.
Jede hät es Ruckseckli, voll oder fascht läär,
der einti treits ringer, der anderi halt schwär.
Dä Rucksack, ja dä chömer nüd wääge
Eifach sovil, dass mers na möged träge.

Am 20. Juni 2020 wurde sein «Ruckseckli» zu schwer. Mit dem Hinschied von Jakob Dolder ist ein «Bürgler» von altem Schrot und Korn, ein bodenständiger Vertreter des Bauernstandes von Meilen, aber auch ein Poet von uns gegangen.

Hans Isler

Nachruf

Lilly Zollinger- Dieziger
17.3.1930 – 1.7.2020

Am 1. Juli 2020 verstarb Lilly Zollinger, geborene Dieziger, in ihrem 91. Lebensjahr. Als Kind einer ehemals gutsituierten Auslandschweizer-Familie, deren Vermögen nach dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs vom jugoslawischen Staat enteignet worden war, kam sie in ihre Heimat St. Gallen zurück. Ihre Eltern bauten sich eine neue Existenz auf, und Lilly besuchte das Gymnasium. Mit einem kaufmännischen Abschluss stand sie rasch auf eigenen Füssen. Sie studierte einige Semester an der Sorbonne in Paris. 1951 reiste die Werkstudentin nach Australien, wo sie auf dem Schweizer Konsulat arbeitete. Anschliessend folgten dank eines UNO-Stipendiums Aufenthalte in Bombay und Colombo. Danach kehrte sie trotz verlockender Angebote der UNO in die Schweiz zurück.

Als Direktionssekretärin mit glänzenden Sprachkenntnissen sparte sich die junge Frau so viel zusammen, dass sie aus eigener Kraft die Schule für Soziale Arbeit in Zürich besuchen konnte, die sie 1962 mit dem Diplom abschloss. Im selben Jahr heiratete sie Edwin (Wino) Zollinger, Inhaber einer traditionsreichen Schreinerei in Obermeilen. Beruflich war sie dann beim Jugendsekretariat des Bezirks Meilen und bei der Gemeindefürsorgestelle Zollikon tätig, bis zwei Adoptivkinder ihre dauernde Anwesenheit in der Familie nötig machten.

Lilly Zollinger, Mitglied der FDP, engagierte sich für politische Aufgaben. Sie half tatkräftig mit beim Aufbau der Organisation der Rotkreuzhelferinnen und des Haushilfedienstes für Betagte. Sie war im Zusammenhang mit der neuen Gemeindeordnung von 1977 massgeblich an der Neugestaltung des Fürsorgewesens beteiligt. In der Folge wurde sie 1978 ehrenvoll in die neu gegründete Sozialbehörde gewählt, der sie bis 1986 angehörte.

Nachdem Wino Zollinger 1990 sein Geschäft aufgegeben hatte, unternahm das Ehepaar noch diverse grössere Reisen. Altersbeschwerden veranlassten die beiden schliesslich, aus ihrem Haus an der Rainstrasse in eine kleinere Bleibe in Winos Elternhaus in Obermeilen zu ziehen. Dort wohnte Lilly nach dem Tod ihres Mannes 2006 dank guter Nachbarschaftshilfe noch sieben Jahre allein. Dann aber drängte sich ein Umzug in die Altersresidenz auf, wo sie sich sehr wohl fühlte.

Lilly Zollinger bleibt mit ihrer Grosszügigkeit im Denken und Handeln, mit ihrem sozialen Engagement und ihrer toleranten Haltung als geschätzte Meilemer Persönlichkeit in bester Erinnerung.

Helen Gucker

Zum Abschied

George Brabetz
16.7.1961 – 16.11.2020

Mitten in der Vorbereitung des Heimatbuch-Versands erreichte uns die Nachricht, dass George Brabetz verstorben sei. Eine überraschende und traurige Botschaft. Zwar wussten wir um seinen fragilen Gesundheitszustand: Bereits im Sommer hatte er uns mitgeteilt, dass er seine Aufgaben für das Heimatbuch aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr so wahrnehmen könne, wie er gerne würde. An der Generalversammlung Ende August konnte er dann einen grossen Applaus der Anwesenden entgegennehmen, ein Ausdruck der Dankbarkeit für seine geleisteten Dienste.

George Brabetz hat von 2012 bis zu seinem Rücktritt als Vorstandsmitglied die Verantwortung für Auslieferung und Versand des Heimatbuchs getragen und war als Webmaster für den Aufbau und die Pflege der Homepage zuständig. In all den Jahren hat er sich mit grossem Verantwortungsbewusstsein seinem umfangreichen Pflichtenheft gewidmet und auch immer wieder Spezialaufgaben übernommen. Wer mit ihm zu tun hatte, erlebte ihn als hilfsbereite und liebenswürdige Persönlichkeit. Doch nun konnte er sein Versprechen nicht mehr einhalten, uns beim Versand des Heimatbuches 2020 nochmals mit seinem Wissen zu unterstützen.

Das Foto zeigt George mit seiner Hündin Aisha. Das hat seine Gründe: Aisha hat als seine treue Begleiterin an allen Vorstandssitzungen teilgenommen. Zwar ohne Stimmrecht, aber als aufmerksame Zuhörerin. Wer George kannte, weiss um seine tiefe Verbundenheit mit ihr. Wenn er spasseshalber sagte, er hätte nie eine blonde Frau getroffen, die ihm so wenig Probleme bereitete wie seine vierpfotige «Goldie», so drückte er direkt aus, was die beiden waren: ein Paar. Dies kommt auch in seinem letzten Willen zum Ausdruck: Er möchte, dass seine Asche zusammen mit jener seiner im Frühjahr verstorbenen Hündin auf dem Rhein verstreut wird.

Manchmal kann der Tod auch eine Erlösung sein, insbesondere dann, wenn – wie bei George – die letzten Lebensjahre von langen Klinikaufenthalten geprägt sind. Tröstlich zu wissen, dass George einen sanften Tod erlebte und er nun seinen Frieden zusammen mit seiner Aisha im Hundehimmel finden wird.

Wir werden George Brabetz stets in guter Erinnerung behalten.

Vorstand und Beirat der
Vereinigung Heimatbuch Meilen